

dann Harrison, George, Harding, Benett nennt. Er hat in verschiedenen größeren Städten Deutschlands gegen Übergabe wertloser Schecks auf die Bank Société Générale, Filiale Fontaineblau, Uhren und Goldwaren erschwindelt. Der Gauner ist circa 24 Jahre alt, etwa 1,76 Meter groß, er hat kastanienbraunes Haar, große, vom Kopfe abstehende Ohren, große gebogene Nase, jüdisches Aussehen. Seine Kleidung bestand zuletzt unter anderem aus hellgrauem kariertem Anzug.

Schwindeleien anderer Art hat sich Herr Sedlatzek in Zürich zu Schulden kommen lassen, den dafür unser schweizerischer Kollegenverband aufs Korn genommen hat. Die Sektion Zürich berichtet darüber im Schweiz. Uhm.-Journ. folgendes:

Im April dieses Jahres erging von Basler Kollegen an uns eine Anfrage betreffend den in unseren Reihen sattem bekannten F. Sedlatzek. Die Basler Kollegen vernahmen, daß Sedlatzek sich in Basel niederlassen wolle, nachdem er in Zürich polizeilich ausgewiesen worden war. Die Basler wünschten von uns über Sedlatzek näher informiert zu werden, um gegen dessen Niederlassung bei den Basler Behörden vorstellig werden zu können. Durch Verweisung auf die bei der Züricher Justizdirektion liegenden Sedlatzekakten haben wir den Basler Kollegen ein Material an die Hand geliefert, welches ganz zweifellos in „höchst befriedigender Weise“ den Basler Behörden über Sedlatzek die Augen öffnen wird.

Leider ist die Niederlassung doch bewilligt worden, wie aus nachstehender Notiz der „Neuen Basler Zeitung“ hervorgeht:

Die Firma Friedrich Sedlatzek in St. Ludwig (Einzelfirma, Inh. Friedrich Sedlatzek von Piltsch, wohnhaft in St. Ludwig, eingetragen im Firmenregister des kaiserl. Amtsgerichtes in Mülhausen) hat mit dem 29. Juni 1903 in Basel eine Zweigniederlassung unter der gleichen Firma errichtet und für dieselbe Prokura erteilt an Martha Sedlatzek, Ehefrau des Inhabers, wohnhaft in St. Ludwig; Natur des Geschäftes: Horlogerie, Bijouterie, Geschäftslokal: Freiestraße 103.

Wie ist diese Niederlassungsbewilligung wohl in Einklang zu bringen mit dem Schreiben des tit. Polizeidepartements vom 21. April 1903, das wir nachfolgend wortgetreu zum Abdruck bringen.

(Abschrift.)

Basel, 21. April 1903.

Herrn

Auf Ihre an das Polizei-Departement gerichtete Eingabe, in welcher Sie ersuchen, dem Friedrich Sedlatzek den hiesigen Aufenthalt nicht zu gestatten, beehren wir uns, Ihnen Folgendes zu erwidern:

Der Genannte hat sich nicht um die hiesige Niederlassung beworben; sie würde ihm auch unter keinen Umständen bewilligt werden, da er mehrfach vorbestraft ist und die nötigen Papiere nicht beibringen kann.

Dagegen hat Frau Sedlatzek die Niederlassung verlangt. Da keine gegen sie ausgesprochenen Vorstrafen bekannt sind und sie das im Niederlassungsvertrage mit Deutschland vorgeschriebene gesandtschaftliche Zeugnis einlegt, konnten wir ihr dieselbe nicht verweigern.

Sollten hier Strafen gegen sie ausgesprochen werden, so kann sie ihr selbstverständlich wieder entzogen werden.

Dem Friedrich Sedlatzek ist das Betreten des hiesigen Gebietes untersagt worden.

Der Vorsteher des Polizei-Departements i. V.
(sign.) Iselin.

In Zürich hatten S. und die Firma Winterhalder einen Ausverkauf veranstaltet wegen Geschäftsaufgabe. Es wurden infolge unserer Eingabe polizeiliche Untersuchungen angehoben, welche zur Folge hatten, daß Winterhalder auf Ende Dezember und Sedlatzek auf Ende März seinen Ausverkauf schließen mußte. Bezüglich Sedlatzek ergab sich aber auch noch etwas anderes. Die Polizei stellte fest, daß Sedlatzek während des Ausverkaufes noch neue Waren zugetan hatte. Die Folge hiervon war eine Buße von 200 Fr., welche, nachdem Sedlatzek protestiert hatte, von allen Instanzen bestätigt wurde. Eine weitere Folge war dann aber auch noch, daß konstatiert wurde, es handle sich bei Sedlatzek gar nicht um einen Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe. Infolgedessen verpflichtete die Stadtpolizei den Sed-

latzek zur nachträglichen Bezahlung einer Patentgebühr von ca. 5000 Fr. Da Sedlatzek diese 5000 Fr. nicht bezahlte, erschienen eines Morgens 4 Polizeibeamte in Begleitung eines Experten der Juweliere und eines Experten der Uhrmacher (Kollege Würzler) im Laden des Sedlatzek und konfiszierten einfach für 5000 Fr. Waren desselben. Bei der „hervorragenden“ Qualität der Sedlatzekschen Waren mußte natürlich ein schöner Haufen Waren konfisziert werden, bis für 5000 Fr. Deckung vorhanden war. Nachdem die Stadtpolizei aufgewacht war, wachte auch das kantonale Patentamt auf. Auch dieses belegte Sedlatzek mit einer nachträglichen Patentgebühr von nahezu 4000 Fr., für welche dann als Zahlung ebenfalls Konfiskation von Waren erfolgte. Sedlatzek hat also die Macht der Züricher Uhrmacher ordentlich gespürt. Am 14. November 1902 richteten wir an die zuständige Amtsstelle gegen D. Clecner (auch ein Uhren-Versandhaus) eine Anzeige wegen Betruges. Wir brachten in Erfahrung, daß Clecner in der „Berliner Abendpost“ eine Broschüre über ein sogenanntes Universalheilmittel „Zeroin“ angepriesen hatte. Das betreffende Inserat ist typisch für D. Clecners Geschäftspraxis. Dasselbe lautet: „Sensationelle Entdeckung. Jung, frisch, geistig gesund zu bleiben, ein reizendes, schönes, blühendes, sympathisches Gesicht und Körperfrische bis ins hohe Alter zu bewahren, einen kolossalen, schönen Haarwuchs, keine Kahlköpfigkeit, keine Gesichtsfalten, keine Magerkeit, keine Zahnschmerzen, überhaupt alle Krankheiten verschwinden bei Gebrauch des neuentdeckten „Zeroin“. Haupt-sächlich für schwache Männer und kinderlose Eheleute ist dies ein wahrer Schatz. Dieses „Zeroin“ stärkt die Nerven, macht frisch, läutert das Blut. Dadurch werden überhaupt alle Arten Krankheiten geheilt, der Mensch wird wie neu geboren. Die Substanzen zur Bereitung des „Zeroin“ sind keine Geheimmittel, keine Chemikalien, man findet dieselben überall, sogar in jedem Dorf fast umsonst und werden im kalten Wege ohne jeden Apparat leicht bereitet. Die Broschüre über die genaue Belehrung und Erklärung kostet 50 Pfennige, sage und schreibe fünfzig Pfennige, auch in Briefmarken. Briefe nach der Schweiz kosten 20 Pfennige, Postkarten 10 Pfg. Ungenügend frankierte Briefe werden refusierte; einzig und allein bei D. Clecner, Zürich, Schweiz.“ Es wurde uns mitgeteilt, daß die hier zu 50 Pfennig empfohlene „Zeroin“-Broschüre niemals existiert habe und daß Clecner auf die zahlreich eingelaufenen, von 50 Pfennigen begleiteten Anfragen den betreffenden Fragestellern schrieb, die Broschüre sei vergriffen, er schicke ihnen aber eine andere belehrende Broschüre zu. Wir sind leider bis heute über den Ausgang dieser Strafanzeige ohne Auskunft geblieben*). Am 26. November richteten wir wiederum an das Statthalteramt eine Eingabe wegen Veranstaltung unerlaubter Lotterien durch Clecner, bei welcher auch Uhren als Preise angeboten wurden. Wir hoffen, daß wir auch einmal mit Clecner fertig werden. Auch bei Sedlatzek dauerte es lange, bis die Behörden sich zu einer energischen Tat, zu seiner Ausweisung, aufrafften. Hoffen wir, daß der Züricher Boden nicht auch allzulange mehr den die Menschheit mit billigen Uhren, „Zeroin“ etc., beglückenden Clecner beherbergen muß. In allerletzter Zeit haben wir auch den Zentralvorstand auf Clecner aufmerksam gemacht, indem wir in Erfahrung brachten, daß Clecner in Konstanz bezw. in Kreuzlingen eine Zeitung „Der Volksprediger“ herausgeben lasse, durch welche ebenfalls Lotterien in Uhren etc. veranstaltet werden.

Dieser Bericht zeigt uns, daß die Sektion Zürich in der Verfolgung der Uhrenschwindler sehr eifrig ist und alle Anerkennung für ihre Erfolge verdient. Mit ihr vereint dürfen wir hoffen, den Giftpflanzen auf schweizerischem Gebiete doch noch den Boden zu entziehen. Jedenfalls werden wir uns der kollegialen Hilfe, die uns bisher so bereitwillig gewährt wurde, noch weiter bedienen, bemerken dabei jedoch: Zu Gegendiensten stets bereit.

Indem wir unseren heutigen Bericht schließen, weisen wir noch darauf hin, daß am 13. d. M. unsere Monatssitzung stattgefunden hat, deren Verlauf in der nächsten Nummer bekannt gegeben wird.

*) Wie wir nachträglich erfahren, wurde die Untersuchung gegen Clecner sistiert, dann aber, infolge von uns beim Regierungsrate erhobenen Rekurses wieder aufgenommen.

Mit kollegialem Gruß

Deutsche Uhrmacher-Vereinigung.

Hermann Wildner, Schriftführer.

Zentralstelle zu Leipzig.

Alfred Hahn, Vorsitzender.